

Klassiker!
Porträt Janine Jansen

Janine Jansen

Orchestre de Paris
Klaus Mäkelä

Mittwoch
8. März 2023
20:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Klassiker!
Porträt Janine Jansen

Janine Jansen *Violine*

Orchestre de Paris
Klaus Mäkelä *Dirigent*

Mittwoch
8. März 2023
20:00

Pause gegen 20:35
Ende gegen 22:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

Das Konzert wird gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

Inzwischen ist es drei Wochen her, dass ein katastrophales Erdbeben im türkisch-syrischen Grenzgebiet gewütet hat. Und noch immer ist die Erdbebenregion an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien nicht zur Ruhe gekommen. Die Zahl der Toten ist auf über 50.000 gestiegen, die Anzahl der Schwerstverletzten, die noch in Lebensgefahr schweben, ist sehr groß. Wir sind tief betroffen von dem Leid und der Not. Wie auch bei der Flutkatastrophe im Ahrtal und zur Unterstützung der Kriegsbedrohten durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine unterstützt die Kölner Philharmonie den Spendenaufruf von **Aktion Deutschland Hilft**

IBAN: DE62 3702 0500 0000 1020 30

BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Erdbeben Türkei und Syrien

PROGRAMM

Jean Sibelius 1865–1957

Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 47 (1903–05)

Allegro moderato

Adagio di molto

Allegro, ma non tanto

Pause

Hector Berlioz 1803–1869

Symphonie fantastique op. 14 (1830)

Épisode de la vie d'un artiste

für Orchester

I. Rêveries – Passions

II. Un bal

III. Scène aux champs

IV. Marche au supplice

V. Songe d'une nuit du sabbat

Verführung auf Finnisch

Schon zu Beginn seiner Laufbahn galt der Finne Jean Sibelius als singuläre Erscheinung. Ein Individualist, der im Spannungsfeld der unterschiedlichen musikalischen Zeitströmungen von der Spätromantik über den Impressionismus und Neoklassizismus bis zur Atonalität einem sich zwar wandelnden, aber radikal subjektiven und damit persönlichen Stil treu blieb. Einem Stil, der häufig durch die Natur und die Volksweisen Finnlands inspiriert und genährt wurde, aber nie auf genuin folkloristischen Musikelementen aufbaute. Seine kompositorische Motivation formulierte Sibelius in den späten Jahren wie folgt: »Wo andere komplizierte Getränke brauen, habe ich den Menschen nichts anderes reichen wollen als einen Trunk frischen Wassers.«

Nur wenige Monate nach seinem Bestseller *Valse triste* komponierte Sibelius im Jahr 1903 ein weiteres Werk, das enorme Popularität erlangte: das Violinkonzert. Die für sein Œuvre so typischen Merkmale – der spätromantische Tonfall, eine auf Kleinintervallen basierende melodische Weiträumigkeit, markante Repetitionen, die enorme farbliche Expressivität sowie eine gewisse Schwermut – sind auch hier auszumachen. Die Struktur des Kopfsatzes ergibt sich aus dem Wechsel von ausgedehnten sinfonischen Abschnitten und solchen, die dem überaus brillant gestalteten Solopart vorbehalten sind. Und ob in der Fortspinnung des durch seine aufsteigende Sekunde mit abfallender Quinte profilierten Hauptthemas sowie des mit Sext- und Oktavdoppelgriffen gespickten zweiten Themas oder in den rhapsodischen Passagen: Stetig pendelt der Solopart zwischen Meditation und leidenschaftlich-expressiven Ausbrüchen, verfällt immer wieder in virtuose Raselei, hstürzt von heller Farbigkeit in fahle Dämmernis. Formal orientierte sich Sibelius dabei an der Sonatenform, sparte jedoch deren Durchführung aus, um die Verarbeitung der Motive kühn in die Solokadenz zu verlegen und diese so zum zentralen Abschnitt aufzuwerten. Auf ein schwerblütiges, dunkel koloriertes *Adagio di molto* folgt ein gestisch der tänzerischen Volksmusik entlehntes, wirkungsvolles Finale – ein wilder Ritt der Solovioline über einem rhythmisch erregten und heftig pulsierenden, häufig ostinaten Orchesterlavastrom, der mit einer sich in geigerisch bravourösen Oktavdoppelgriffen ergehenden Stretta endet.

Sinfonische Visionen

Hector Berlioz kann mit Fug und Recht als Avantgardist bezeichnet werden, als Wegbereiter neuer Ausdrucksformen, die den etablierten Rahmen der ästhetischen Normen seiner Zeit sprengten. Die 1830 komponierte *Symphonie fantastique* provozierte bei der Uraufführung Publikum und Fachleute gleichermaßen und versetzte sie in Aufruhr. Gleich in mehrfacher Hinsicht überschritt diese Sinfonie, die Berlioz ursprünglich *Épisode de la vie d'un artiste* (Episode aus dem Leben eines Künstlers) betitelt hatte und als autobiografisches Bekenntnis verstanden wissen wollte, die traditionellen Gattungstraditionen. Die Form folgte nicht mehr rein musikalischen Gesetzen, sondern einem vom Komponisten schriftlich vorgelegten Programm: Es ist die Geschichte eines jungen Künstlers, der sich leidenschaftlich verliebt, alle Stadien des Begehrens und der schmerzlichen Eifersucht durchlebt und schließlich im Opiumrausch von wüsten Halluzinationen heimgesucht wird, in denen er die Geliebte ermordet, selbst hingerichtet wird und zu guter Letzt auch noch einem Hexensabbat beiwohnt.

Eine von Berlioz, dem von seiner Umwelt bspöttelten und fortwährend in materiellen Schwierigkeiten steckenden Einzelgänger, als »idée fixe« bezeichnete Melodie verbindet die von der klassischen Viersätzigkeit auf fünf Sätze erweiterte Sinfonie. In allen Sätzen präsent, erklingt diese »idée fixe« – musikalische Chiffre für das zwanghaft wiederkehrende Bild der Geliebten – als unverändertes Zitat oder, entsprechend der jeweiligen Stimmung, variiert: mal ruhig, mal leidenschaftlich oder wie im Hexensabbat kombiniert mit dem »Dies irae« der katholischen Totenmesse als grotesk entstelltes Tanzthema. Um die Grauen des Deliriums adäquat darzustellen, avanciert – erstmalig in der Sinfonik jener Zeit – der Klang zu einem wichtigen Parameter der Musik. Das um zusätzliche Streicher, chorisches besetzte Bläser, Harfen, vierfache Pauken, Glocken und sonstiges Schlagwerk erweiterte Orchester wusste Berlioz dabei virtuos zu handhaben. Und während er im dritten und vierten Satz durch Positionierung einiger Instrumente hinter der Bühne musikalische Raumwirkungen erkundete, schreckte das *Enfant terrible* der französischen Musik in den letzten beiden Sätzen – dies vielleicht

sein kühnstes Novum – auch vor einer Ästhetik des Hässlichen in Form deformierter Klänge nicht zurück: Düstere Marschmusik veranschaulicht den Gang zum Schafott, ein harter Schlag des vollen Orchesters symbolisiert das niedersausende Henkersbeil. Schließlich entfesseln im orgiastischen, bisweilen makabren Finale Pauken- und Trommelwirbel, schrille Holzbläserfiguren, Blechbläuserschreie und wilde Ostinati in den tiefen Registern den klangdelikatsten Hexensabbat.

Ulrike Heckenmüller



Janine Jansen

Die Niederländerin Janine Jansen, die in dieser Spielzeit Porträt-Künstlerin in der Kölner Philharmonie ist, zählt zu den renommiertesten Violinistinnen unserer Zeit. Ihren ersten Geigenunterricht erhielt die Musikerin bei Coosje Wijzenbeek, bevor sie am Konservatorium in Utrecht ein Studium bei Philippe Hirschhorn aufnahm. Heute konzertiert sie mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten der Welt.

In der Saison 2022/2023 gab bzw. gibt sie Konzerte u.a. mit dem Züricher Tonhalle-Orchester (Paavo Järvi) und dem London Symphony Orchestra (Gianandrea Noseda) sowie – als »Artist-in-Residence« – zusammen mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Klaus Mäkelä in Paris, heute Abend in Köln, sowie in ganz Europa. Zu den weiteren Höhepunkten zählen eine europaweite Tournee mit der Camerata Salzburg und Mozarts Violinkonzerten.

Im September 2021 erschien ihre Aufnahme *12 Stradivari*. Mit einem von ihr zusammengestellten Repertoire erkundete sie auf diesem Album die individuellen Qualitäten von zwölf Instrumenten des berühmten Geigenbauers. Als begeisterte Kammermusikerin ist Janine Jansen Artistic Director des Internationalen Kammermusikfestivals Utrecht, das sie 2003 gründete. Seit 2019 ist sie Professorin an der Lausanner HÉMU (Haute École de Musique Vaud Valais Fribourg).

Die Musikerin erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Sie wurde 2018 mit dem Johannes Vermeer Prijs und 2020 mit dem Herbert-von-Karajan-Preis geehrt. Janine Jansen spielt auf Stradivaris »Shumsky-Rode«-Violine (1715). Das Instrument wurde ihr von einem europäischen Mäzen als Leihgabe überlassen.

In der Kölner Philharmonie war Janine Jansen zuletzt im Dezember vergangenen Jahres in einem kammermusikalischen Programm zu erleben.



Orchestre de Paris

Als Erbe der 1828 gegründeten Société des Concerts du Conservatoire gab das Orchestre de Paris am 14. November 1967 sein Gründungskonzert unter der Leitung von Charles Munch. Auf Charles Munch folgten als Musikdirektoren Herbert von Karajan, Sir Georg Solti, Daniel Barenboim, Semyon Bychkov, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Paavo Järvi und Daniel Harding. Seit Januar 2021 bekleidet Klaus Mäkelä diesen Posten als zehnter Musikdirektor des Orchestre de Paris.

Nachdem das Orchester im Laufe seiner Geschichte seinen Sitz mehrfach an verschiedene Orte verlegt hatte, bekam es mit der Eröffnung der Philharmonie de Paris im Januar 2015 ein neues Zuhause, das – entworfen von Architekt Jean Nouvel – ideale Voraussetzungen für die Fortsetzung der französischen Musiktradition und ihre Bedeutung der Klangfarbe bietet. Seit Januar 2019 ist das Orchester als eigene Abteilung fester Bestandteil der Philharmonie de Paris.

Als führendes Sinfonieorchester in Frankreich gibt das Orchestre de Paris mit seinen 119 Musikerinnen und Musikern jede Saison rund einhundert Konzerte, in der Philharmonie de Paris und auf internationalen Tourneen.

Dabei sieht sich das Orchester klar in der französischen Musiktradition und dem entsprechenden Repertoire sowohl des 19. als auch des 20. Jahrhunderts verpflichtet. Darüber hinaus präsentiert es nicht nur Schlüsselwerke von Komponisten wie Olivier Messiaen, Henri Dutilleux oder Pierre Boulez, sondern widmet sich auch dem jüngsten zeitgenössischen Musikschaffen, indem es Composer in residence einlädt und zahlreiche Uraufführungen spielt.

Das Orchestre de Paris misst der Arbeit für junge Menschen mehr denn je Bedeutung bei. Ob in den verschiedenen Räumen der Philharmonie oder außerhalb – in Paris oder seinen Vororten –, sie bietet ein breites Spektrum an Aktivitäten, offen für Schulkinder oder Familien, aber auch für Bürgerinnen und Bürger, die durch ihre soziale Lage sonst nur schwer Zugang zum Musikleben finden.

In der Kölner Philharmonie war das Orchestre de Paris zuletzt im Mai vergangenen Jahres zu hören.

Die Besetzung des Orchestre de Paris

Direction générale

Olivier Mantei *Directeur général de la
Cité de la musique – Philharmonie
de Paris*

Thibaud Malivoire de Camas
Directeur général adjoint

Direction de l'Orchestre de Paris

Anne-Sophie Brandalise *Directrice*

Christian Thompson *Délégué
artistique*

Directeur musical

Klaus Mäkelä

Violine

Eiichi Chijiwa *Solo*

Nathalie Lamoureux *Solo*

Nikola Nikolov *1er chef d'attaque*

Philippe Balet *2e chef d'attaque*

Joseph André

Antonin André-Réquena

Maud Ayats

Elsa Benabdallah

David Braccini

Charlotte Chahuneau *

Joëlle Cousin

Akemi Fillon *

Léon Haffner *

Lusine Harutyunyan

Gilles Henry

Florian Holbé

Andreï Iarca

Saori Izumi

Raphaël Jacob

Jaewon Kim*

Maya Koch

Pauline Lavacry *

Sue-Anne Lee *

Nicole Léon*

Angélique Loyer

Nadia Mediouni

Pascale Meley

Richard Schmoucler

Hsin-Yu Shih

Cécile Subirana *

Anne-Elsa Trémoulet

Damien Vergez

Viola

David Gaillard *Solo*

Nicolas Carles *Solo*

Florian Voisin *Solo*

Clément Batrel-Genin

Hervé Blandinières

Flore-Anne Brosseau

Guillaume Flores*

Chihoko Kawada

Béatrice Nachin

Clara Petit

Nicolas Peyrat

Marie Poulanges

Estelle Villotte

Florian Voisin *

Florian Wallez

Violoncello

Éric Picard *Solo*

François Michel *Solo*

Alexandre Bernon *Solo*

Anne-Sophie Basset

Manon Gillardot

Claude Giron

Paul-Marie Kuzma

Renaud Malaury *

Florian Miller

Mari Nagahara *

Frédéric Peyrat

Kontrabass

Vincent Pasquier *Solo*

Ulysse Vigreux *Solo*

Sandrine Vautrin *Solo*

Marie Van Wynsberge *Solo*

Benjamin Berlioz

Jeanne Bonnet

Igor Boranian

Stanislas Kuchinski

Mathias Lopez

Flöte

Vincent Lucas *Solo*
Bastien Pelat

Piccoloflöte

Anais Benoit

Oboe

Alexandre Gattet *Solo*
Rebecka Neumann *Solo*
Rémi Grouiller

Englischhorn

Gildas Prado

Klarinette

Philippe Berrod *Solo*

Es-Klarinette

Olivier Derbesse

Fagott

Marc Trénel *Solo*
Lionel Bord
Yuka Sukeno

Kontrafagott

Amrei Liebold

Horn

André Cazalet *Solo*
Jean-Michel Vinit
Anne-Sophie Corrion
Philippe Dalmasso
Jérôme Rouillard

Trompete

Célestin Guérin *Solo*
Laurent Bourdon
Stéphane Gourvat
Bruno Tomba

Posaune

Jonathan Reith *Solo*
Jose Angel Isla Julian
Cédric Vinatier

Tuba

Stéphane Labeyrie
Raphaël Martin *

Pauke

Camille Baslé *Solo*
Antonio Javier Azanza Ribes *Solo*

Schlagzeug

Éric Sammut *Solo*
Nicolas Martynciow
Aline Potin *
Vitier Vivas *

Harfe

Delphine Benhamou *
Annabelle Jarre *

* *Gäste*



Klaus Mäkelä

Klaus Mäkelä ist Chefdirigent des Oslo Philharmonic, Musikdirektor des Orchestre de Paris und Künstlerischer Leiter des Turku Music Festival. Seit Beginn der Spielzeit 2022/23 ist er auch Artistic Partner des Concertgebouworkest, das er ab 2027 als Chefdirigent leiten wird. Klaus Mäkelä studierte Dirigieren an der Sibelius-Akademie bei Jorma Panula und Cello bei Marko Ylönen,

Timo Hanhinen und Hannu Kiiski. Als Solist konzertierte er mit mehreren finnischen Orchestern und als Kammermusiker trat er zusammen mit Mitgliedern des Oslo Philharmonic, des Orchestre de Paris, des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und des Orchestre Philharmonique de Radio France auf.

Im September 2020 gab Klaus Mäkelä als Dirigent sein herausragendes Debüt beim Concertgebouworkest, das unmittelbar zu je zwei Wiedereinladungen noch in der gleichen und in der darauffolgenden Saison führte. Als Artistic Partner arbeitet Mäkelä bereits in dieser Saison mit fünf verschiedenen Programmen intensiv mit dem Concertgebouworkest zusammen. In den kommenden Jahren wird diese Zusammenarbeit mit jeder Saison weiter ausgebaut werden.

In seiner ersten Spielzeit als Musikdirektor des Orchestre de Paris dirigierte Klaus Mäkelä u.a. ein neues Werk von Unsuk Chin, Richard Strauss' Vier letzte Lieder, Mahlers Sinfonie Nr. 1 sowie Musik von Biber, Mozart, Mendelssohn Bartholdy, Brahms, Rachmaninow, Strawinsky, Ligeti und Dutilleux. Zu den Höhepunkten des vergangenen Sommers zählten sein Debüt bei den BBC Proms mit dem Oslo Philharmonic sowie seine erneuten Auftritte beim Verbier Festival, wo er das Verbier Festival Orchestra und das Verbier Festival Chamber Orchestra dirigierte und als Kammermusiker zu erleben war.

Klaus Mäkelä dirigiert bzw. dirigierte in der Saison 2022/23 als Gastdirigent erneut das Chicago Symphony Orchestra, das

Cleveland Orchestra und das London Philharmonic und feiert bei den Berliner Philharmonikern, dem New York Philharmonic, den Wiener Symphonikern und dem Gewandhausorchester Leipzig seine Debüts.

Zusammen mit dem Oslo Philharmonic hat Klaus Mäkelä sämtliche Sinfonien von Jean Sibelius aufgenommen, mit denen er zuletzt auch im Rahmen seiner Residencies beim Wiener Konzerthaus und in der Elbphilharmonie sowie in Konzerten in der Philharmonie de Paris und im Londoner Barbican zu erleben war.

In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im August 2022 zu Gast.

stART festival



© Simon Pauly

Rundfunk- Sinfonieorchester Berlin & Vladimir Jurowski

*Modest Mussorgsky: „Eine Nacht auf dem kahlen Berge op. posth.“
Dmitri Schostakowitsch: Konzert für Violoncello und
Orchester Nr. 2 g-Moll op. 126
Sergej Prokofjew: Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44 „Der feurige Engel“*

10.05.2023, 20 Uhr

Wuppertal, Historische Stadthalle

kölnticket Hotline
westt**ick**t bonn**ick**t 0221
2801

startfestival.de

Bayer/**Kultur**



März

DO
09
12:00

PhilharmonieLunch

**Studierende des
Pre-College Cologne**
Ute Hasenauer-Ramirez *Leitung*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
Sinfonieorchester und dem Gürzenich-
Orchester Köln ermöglicht.

DO
09
20:00

Aphrodite Patoulidou *Sopran*

London Symphony Orchestra
Barbara Hannigan *Dirigentin und Sopran*

Olivier Messiaen
L'Ascension
Quatre méditations symphoniques für
Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 4 G-Dur
für Orchester mit Sopransolo

*Barbara Hannigan leidet an den Folgen
einer schweren Virusinfektion am Auge.
Sie wird das Konzert wie geplant dirigieren,
jedoch das Sopransolo im letzten Satz
der 4. Sinfonie von Mahler nicht singen.
Wir freuen uns, das Aphrodite Patoulidou
das Sopransolo übernimmt.*

SO
12
11:00

Eric Lu *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

Franz Schubert
Sonate für Klavier C-Dur D 840
(Fragment)

Ungarische Melodie D 817

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier a-Moll KV 310

Frédéric Chopin
Polonaise cis-Moll op. 26,1.
Allegro appassionato
Walzer in Des-Dur op. 70 Nr. 3
Walzer cis-Moll op. 64,2
Sonate für Klavier h-Moll op. 58

Gerade einmal Mitte 20 ist Eric Lu und trotzdem schon auf den prestigeträchtigen Bühnen der Welt zu Hause, darunter die Hollywood Bowl in Los Angeles oder die Wigmore Hall in London. Mit seinem Recital-Programm demonstriert der chinesisch-amerikanische Pianist, der von der BBC zum »New Generation Artist« geadelt wurde, seine stilistische Vielseitigkeit.

10:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Gefördert von der Imhoff Stiftung

SO
12
16:00

Cristina Gómez Godoy *Oboe*
Sara Ferrández *Viola*
Mario Häring *Klavier*

Nominiert von L'Auditori Barcelona und
Palau de la Música

Wolfgang Amadeus Mozart
Trio für Klavier, Klarinette und Viola
Es-Dur KV 498

Maurice Ravel
Sonatine für Klavier

Camille Saint-Saëns
Sonate für Oboe und Klavier D-Dur
op. 166

Max Bruch
Allegro con moto op. 83,2
Nachtgesang. Andante con moto
op. 83,6
Allegro vivace, ma non troppo op. 83,7

Charlotte Bray
This or Eden
für Oboe und Klavier
*Kommissionsauftrag von L'Auditori
Barcelona, Palau de la Música und Euro-
pean Concert Hall Organisation (ECHO)*

Robert Kahn
Serenade op. 73

Für jeden »Rising Star« wird eigens eine
Komposition in Auftrag gegeben, die
zentraler Bestandteil des Tournee-Pro-
gramms ist. Für Cristina Gómez Godoy,
die einst von Daniel Barenboim als
Solo-Oboistin für die Staatskapelle Ber-
lin verpflichtet wurde, stammt dies von
der englischen Komponistin Charlotte
Bray. Unterstützt wird Cristina Gómez
Godoy bei ihrem Programm, das neben
Bekanntem von Mozart und Ravel auch
wenig Gehörtes von Saint-Saëns, Bruch,
Charlotte Bray und Robert Kahn präsen-
tiert, von Bratschistin Sara Ferrández und
Pianist Mario Häring.

DO
16
12:00

PhilharmonieLunch

The Mysterious Six
Joscha Oetz *Leitung*

Die lustigen Zwirni Geister
Niklas Stade *Leitung*
Wolfgang Springob *Leitung*
Farin Marzban *Moderation*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik gemeinsam mit dem WDR
Sinfonieorchester und dem Gürzenich-
Orchester Köln ermöglicht.

Kölner
Philharmonie



Mieczyslaw Weinberg
Sinfonietta Nr. 1 op. 41

Robert Schumann
Konzert für Klavier und
Orchester a-Moll op. 54

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia – Auszüge
aus den symphonischen Suiten

Mirga Gražinytė-Tyla

Dirigentin

Kirill Gerstein *Klavier*
City of Birmingham Symphony Orchestra

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket

westticket bonnticket

Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
20.03.2023
20:00

MO
20
20:00

Kirill Gerstein *Klavier*

**City of Birmingham
Symphony Orchestra**
Mirga Gražinytė-Tyla *Dirigentin*

Mieczyslaw Weinberg
Sinfonietta Nr. 1 op. 41

Robert Schumann
Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 54

Sergej Prokofjew
Romeo und Julia – Auszüge aus den
symphonischen Suiten

Mirga Gražinytė-Tyla wurde 2016 Chefdirigentin beim altherwürdigen City of Birmingham Symphony Orchestra, wo sie die Nachfolge von Andris Nelsons, Simon Rattle und Adrian Boult antrat. Schnell wurde auch der Rest der musikalischen Welt auf die Litauerin aufmerksam. Heute gehört sie zu einer ganzen Reihe junger, selbstbewusster Dirigentinnen, die mit Macht in die einstige Männer-Domäne einbrechen und ist dem Orchester jetzt als Gastdirigentin verbunden. Einen besonderen Schwerpunkt ihres Repertoires bilden dabei Werke russischer und osteuropäischer Komponistinnen und Komponisten, besonders diejenigen von Mieczyslaw Weinberg, für dessen fortschreitende Wiederentdeckung sie sich nachdrücklich einsetzt. Eingerahmt von Weinberg und Prokofjew wird Schumanns Klavierkonzert a-Moll, gespielt vom russisch-stämmigen Pianisten Kirill Gerstein.

DO
23
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

SA
25
20:00

Danilo Pérez *piano*

Jazz Piano Solo

»Es gibt immer noch erstaunliche Musiker wie Danilo Pérez, der Piano im Wayne Shorter Quartet spielt. Er fürchtet sich vor nichts!«, so der legendäre Jazz-Pianist Herbie Hancock, eine Art Ritterschlag für den in Panama geborenen Pérez. Der Pianist, Bandleader und Komponist hat in seiner langen Laufbahn schon mit so mancher Legende gespielt, war unter anderem Mitglied in Dizzy Gillespies United Nations Orchestra und der Band von Wynton Marsalis. Dabei versteht sich Danilo Pérez nicht nur als Musiker, sondern auch als Aktivist, der sich mit seiner Kunst für Humanität und soziale Gerechtigkeit einsetzt.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
26
20:00

Amatis Trio

Lea Hausmann *Violine*
Samuel Shepherd *Violoncello*
Mengjie Han *Klavier*

Franz Schubert

Trio für Violine, Violoncello und Klavier
Es-Dur op. 100 D 929

Trio für Violine, Violoncello und Klavier
Es-Dur op. 148 D 897

»Notturmo«

Dmitrij Schostakowitsch

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Nr. 2 e-Moll op. 67

Gemessen an der schier unerschöpflichen Fülle an Quartett-Formationen sind Klaviertrios nicht ganz so stark vertreten. Zu ihnen gehört das Amatis Piano Trio, in Amsterdam gegründet, mittlerweile in Salzburg zu Hause, bestehend aus der deutschen Geigerin Lea Hausmann, dem britischen Cellisten Samuel Shepherd und der chinesischen Pianistin Mengjie Han – mehr Grenzen überwindende Internationalität geht kaum. Und die drei sind in Köln keine Unbekannten, denn in der Spielzeit 2018/19 war das Trio Teil der »Rising Stars«, einer Reihe europäischer Nachwuchstalente auf dem Sprung zur internationalen Karriere. Dort ist das Amatis Piano Trio längst angekommen.

MI
10
Mai
20:00

Max Urlacher *Sprecher*

RIAS Kammerchor Berlin

Freiburger Barockorchester
Pablo Heras-Casado *Dirigent*

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 2 B-Dur D 125

Felix Mendelssohn Bartholdy

Musik zu

»Ein Sommernachtstraum« op. 61
für Solostimmen, Frauenchor und
Orchester. Text von William Shake-
speare in der Übersetzung von
August Wilhelm von Schlegel

»Mit seiner Musik gewährt uns der ›Som-
mernachtstraum‹ die Anschauung eines
der kostbarsten, schillerndsten, selten
gearbeiteten Kleinodien aus dem Schrein
Shakespeare's, dessen Pracht vielfäl-
tältig widerscheint aus allem, was die
Musik an zartem Schimmer, an ätheri-
schem Glanz und eigenthümlicher Gluth
ausstrahlt«. Kein Geringerer als Franz
Liszt hat Felix Mendelssohns »Som-
mernachtstraum« geradezu überschwäng-
lich gelobt. Meist sind nur zwei oder drei
Highlights aus dieser Schauspielmusik zu
erleben. Das Freiburger Barockorchester
bietet unter Pablo Heras-Casado eine der
wenigen beglückenden Ausnahmen.

Abo Klassiker!



Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Ulrike Hecken-
müller ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Janine Jansen © Decca /
Harald Hoffmann; Orchestre de Paris ©
William Beaucardet; Klaus Mäkelä ©
Marco Borggreve
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH